

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ON HEUTE

sprachen wir nur noch vom Aeneassli, Aeneli oder Nasi usw. Die Jole Müller blieb jetzt entschieden im Hintergrund. - - Welche Seligkeit, liebes Bethli, als dann unser Aeneas Hermann Rudolf Müller zur Welt kam!

Stolz meldete mein Mann selbst das Erscheinen des neuen Erdenbürgers an, um empört und geknickt das Standesamt zu verlassen: Man wollte z Züri keinen Aeneas. Dabei war das doch ein so gewaltiger Held, findest Du nicht auch?

Jetzt heisst der Aeneas Ruedi.

Liebes Bethli, bitte, wasche doch diesen verständnislosen und nüchternen Standesbeamten den Kopf, aber bitte schnell, denn wir möchten halt gerne doch einen Aeneas, und der ist in einem Monat fällig.

Deine Kleopatra Müller

Verständigung

Liebes Bethli! Unsere Perle heisst Ria und sie ist wirklich und wahrhaftig eine Perle. Nur etwas kann sie nicht, und das ist Französisch.

Mein Mann und ich leisten uns den Luxus, unser Tagewerk mit einem frischen Weggli zu beginnen. Das hat nun Jahr und Tag geklappt, bis unser Lieferant sein Geschäft verkaufte. Da der neue Bäcker anfangs Mühe hatte, mit seiner Tour rechtzeitig fertig zu werden, erschien er immer erst, wenn wir schon auf dem Weg ins Geschäft waren. Natürlich hätten sich auch unsere Kinder über die Weggli gefreut, aber Du verstehst doch ...

Also bat ich Ria, dem Ausläufer zu sagen, nach halb acht Uhr brauchten wir keine Weggli mehr. Wie ich nun vom Büro nach Hause komme, sind sie zu meinem Erstaunen wieder abgenommen worden. Darüber befragt, antwortet mir Ria, der Ausläufer hätte kein Wort Deutsch verstanden und sie spreche leider ... siehe oben ... nicht Französisch. Ich überlege und frage, ob sie nicht vielleicht den kurzen Satz «Trop tard» auswendig lernen könnte. Und Ria, weil wirklich eine Perle, leuchtet auf: aber natürlich, ich sage einfach «Trottoir». Mir kann das recht sein, und am nächsten Tag erzählt sie mir strahlend, der Ausläufer hätte sofort verstanden, die Weggli wieder mitgenommen und geantwortet «Ferien» (wahrscheinlich: fait rien).

Es grüsst Dich

Deine Yvonne

Telephonbedienung

Im «New Yorker» erzählt eine junge Frau eine etwas beklemmende Geschichte, die ihr kürzlich zugestoßen ist: Es handelt sich um eine junge Witwe mit einem fünfjährigen und einem zweijährigen Söhnchen, die dringenden einen Posten als Sekretärin suchte. Sie hatte sich an mehreren Orten vorgestellt und wartete jetzt mit einigem Herzklopfen auf den in Aussicht gestellten Bericht. Sie getraut sich in diesen Tagen des Wartens kaum aus der Wohnung. Aber beim Kochen verbrennt sie sich die Hand und läuft rasch über den

Korridor, um sich von der Nachbarin verbinden zu lassen.

Während ihrer Abwesenheit läutet das Telefon, und Tommy, der ältere der Buben, nimmt es ab. Ein vielbeschäftigter Businessman will die Mama sprechen. «Sie ist fort», sagt Tommy. «Es handelt sich um den Sekretärinnenposten», sagt der Anrufende. «Hast du einen Bleistift und ein Blatt Papier?» «Sofort», sagt Tommy, klappert eilig herum und meldet sich dann wieder. «Also, sag der Mutter, sie solle heute noch bei mir anrufen. Schreib bitte auf: Pennsylvania 34-54.» «Ich kann nicht schreiben», sagt Tommy nach kurzem Schweigen. «Aber ich lerne es nächstes Jahr.» Der Herr ist in Verlegenheit. «Hör, Kleiner», sagt er, «ist sonst jemand zuhause?» «Klar», sagt Tommy, «der Fred. Soll ich ihn rufen?» «Ja, bitte.» Der Fred kommt ans Telefon und sagt sehr laut: «Juhu!» Dann hängt er auf. In diesem Moment kommt die Mama gerannt. «War das das Telefon?» fragt sie. «Mhm», sagt der Tommy, «aber es hat bloß einer mit dem Fredy reden wollen.»

Wider alles Erwarten hat der Businessman dann doch nochmals angerufen. Die junge Witwe ist heute seine Sekretärin. Die Geschichte des Telefondienstes in ihrem Heim hat sie von ihm vernommen. B

Haushalten

Für manche Hausfrau bedeutet gegen Ende des Monats Haushalten soviel wie Aushalten. fis

Lügen

Der Schriftsteller Toulet machte in einem Brief einmal die folgende Bemerkung: «Viele Leute lügen nie und sind deshalb doch nicht aufrichtig, sondern ganz einfach faul.»

Der französische Dramatiker Edouard Bourdet, der ein feiner Psychologe war, sagte einmal zum Schauspieler Victor Boucher: «Wie soll eine Mutter nicht mühelos die Geheimnisse ihrer Tochter entdecken? Als sie gleich alt war, hatte sie die gleichen Geheimnisse, und nichts vererbt sich so wie die Art zu lügen.»

Paul Arène war ein hervorragender Erzähler und arbeitete oft sehr eng mit seinem Freund Alphonse Daudet zusammen. Letzterer klagte einmal über die Unaufrichtigkeit der Frauen. Da sagte Arène: «Bah! Die Lügen der Frauen sind so reizend, wenn man sie nicht mehr glaubt.»

Man sprach über die Güte, und jemand sagte, die Güte des Menschen müsse sich überall zeigen. «Wie richtig das ist», sagte der französische Dichter Anatole France leise. «Um gut zu sein, muß man nicht nur gewisse Wahrheiten verschweigen, sondern auch gewisse Lügen sagen.»

Man sprach einmal in einem Kreise um Bernard Shaw über die Verlogenheit der Menschen, und daß sie sich einer Wahrheitskur unterziehen sollten. «Glauben Sie?» sagte Shaw, «besser ist für die Menschen oft eine schonende Lüge als eine trostlose Wahrheit.» (Gesammelt von H. L.)



Parfumerie Schindler

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ



Vom
Arzte
empfohlen

bei Rheuma, Ischias, Nierenleiden, Erkältungen. Nur SOLIS bietet die sieben entscheidenden Vorteile:

Sofort warm
4 Wärmestufen
Sparstufe 1/2
Tastschalter
Feuchtschutz
Überhitzungsschutz
radiostörfrei

Fr. 25.-, 33.-, 41.-
in Elektro- und
Sanitätsgeschäften



...HERMES-Triumphator!